Beim Kirchengang hatte Aschenbrödel ein ganz goldnes Kleid an und ein goldnes Krönlein auf dem Kopfe; ihre Schwestern gingen ihr voll Neid zur Rechten und zur Linken. Da kam das Vöglein vom Haselbäumchen und pickte jeder ins Auge, daß dies erblindete. Als nun die Braut aus der Kirche ging, kam wieder das Vöglein und pickte wieder jeder das andere Auge aus, und so waren sie für ihren Neid und ihre Bosheit mit Blindheit geschlagen ihr Leben lang.

Der weiße Wolf.

Ein König ritt jagen in einem großen Wald, darinnen er sich verirrte, und mußte manchen Tag wandern und manche Nacht, fand immer nicht den rechten Weg und mußte Hunger und Durst leiden Endlich begegnete ihm ein kleines, schwarzes Männlein, das fragte der König nach dem rechten Weg. „Ich will dich wohl führen und geleiten," sagte das Männlein, „aber du mußt mir auch etwas dafür geben, du mußt mir das geben, was dir aus deinem Hause zuerst entgegenkommt." Der König war froh und sprach unterwegs: „Du bist recht brav, Männchen; wahrlich, und wenn mein bester Hund mir entgegenlief, so wollt' ich dir ihn doch gern zum Lohne geben." Das Männlein aber erwiderte: „Deinen besten Hund, den mag ich nicht, mir ist was anders lieb." Wie sie nun beim Schlosse ankamen, so sah des Königs jüngste Tochter durchs Fenster ihren Vater geritten kommen und sprang ihm fröhlich entgegen. Da sie ihn aber in ihre Arme schloß, sprach er: „Ei, wollt' ich doch, daß lieber mein bester Hund mir entgegengekommen wäre!" Ueber diese Rede erschrak die Königstochter gar sehr und weinte und rief: „Wie das, mein Vater? Ist dir dein Hund lieber denn ich, und sollte er dich froher willkommen heißen?" Aber der König tröstete sie und sagte: „O, liebe Tochter, so war es ja nicht gemeint!" und erzählte ihr alles. Sie

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056313